

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 30

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der unvorsichtige Ehemann!

Lieber Nebelspalter!

So, diesmal darfst Du selbst im eigenen Briefkasten erscheinen, kannst stolz sein, hast nämlich einen Witz gemacht, jawohl einen Witz, und mich hast Du elend hereingeleimt.

Wollte meiner Alten einmal eines auswaschen, natürlich nicht direkt, sondern durch den Nebelspalter. Sende ihm heimlich so ein Sündenregister von ihr zu, zum abdrucken. Doch der Spalter findet, das sei kein Witz, schickt die Sache zurück, meine Alte erhält und nun habe ich das ganze Sündenregister auf dem Buckel. Wenn sich meine Frau nun noch von mir scheiden lassen will, solltest Du sie nachher nehmen müssen.

Aus dem Arrest grüsst

H. S.

— Pumpen Sie sich rechtzeitig einen Fünftel zum Eindringen der Beulen, denn wenn Ihre Frau das von der «Alten» liest, dann brauchen Sie um die Vergrößerung Ihres Kopfes nicht besorgt zu sein.

Genie oder Wahnsinn?

Lieber Nebelspalter!

Mit Deiner handschriftlichen Antwort hast Du mich lebhaft an Mark Twain erinnert. (Schmeichelhaft, gäll?, aber warte bis zum Schluss der Geschichte, denn es ist eine ganze Geschichte.) Vorauszuschicken ist, dass Mark Twain mir persönlich geschrieben hat. Du wirst natürlich wieder die Ausrede haben, dass Du erst dann auf der Weltbühne aufgetreten bist, nachdem sie Mark Twain bereits verlassen hatte, aber nichtsdestotrotz bitte ich um diesbezüglich hochachtungsvolle Behandlung.

Mit der Geschichte ist es so: Vor etwa 40 Jahren, ich war, wie man es bei einiger Intelligenz an den Fingern abzählen kann, damals noch ein junger Bursch, las ich mit Vergnügen eine Humoreske von Mark Twain über die deutsche Sprache und die langen Sätze, die damals noch mehr blühten, als heute. Kurz darauf stosse ich in der Frankfurter Zeitung auf so ein Satz-Monstrum, das ohne Uebertreibung mehr als eine halbe Spalte ausfüllte. Einer Bieridee (wörtlich zu nehmen) folgend, packe ich das Monstrum zusammen, schreibe dazu ein Brieflein:

Lieber Mark Twain,

Für Deine Sammlung deutscher Sätze

sende ich Dir beiliegend ein Prachsexemplar, und grüsse Dich freundlichst

Dein

Cuvert zugeklebt, Marke drauf, und die Adresse: Mister Mark Twain, America.

... Die Amerikaner Pöstler sind so smart, wie die schweizerischen findig, und Mark Twain hat die Sendung nicht bloss erhalten, sondern zu meiner freudigen Ueberraschung auch beantwortet. Und zwar, was Dich, lieber Spalter-Redaktor, besonders interessieren wird: Trotzdem er auch ein grosser Humorist war, muss er seine Korrespondenzen postwendend erledigt haben, denn in kaum 14 Tagen hatte ich die Antwort. (Eine Berufskrankheit gibt es also diesbezüglich nicht.) Die Antwort bestand in einer bürgerlichen Visitenkarte, auf der Rückseite waren die Worte gekritzelt: (in englischer Sprache:) Lieber Besten Dank für Deinen Beitrag. Ich werde ihn einem Chemiker zur Analyse übergeben. - Mit besten Grüssen

Dein Mark Twain.

Das ist meine Geschichte. Und nun wirst Du als kritischer Redaktor fragen: Ja, wo ist denn jetzt der Zusammenhang zwischen mir und Mark Twain? ... Nu, der Zusammenhang ist der, dass ich Dein Schreiben auch zur Analyse geben muss, am besten einem Apotheker. Nicht wegen der Länge, beileibe nicht, aber von wegen der Kalligraphie, die ich beim besten Willen nicht entziffern kann.

Wenn es der Apotheker fertig bringt, der Zeichen Sinn zu deuten, werde ich wieder darauf zurückkommen.

Inzwischen Gruss,

Seehund.

P.S. Mich dauert nur der Setzer, der das ganze Jahr mit Dir zu tun hat. Um ihm das Leben nicht noch mehr zu erschweren, bediene ich mich vorsichtshalber der Schreibmaschine.

— unser Hofgraphologe sagt: «Menschen, die mit der Maschine schreiben, haben allen Grund, Ihren Charakter zu verbergen!» —

Lieber Seehund. Letztthin bekam ich ein Manuskript, dessen Blätter ausahen wie Registrier-Streifen einer Erdbenenwarte in der Südsee — und aus diesen Zeichen rekonstruierte ich die Predigt eines Theologen. Schreiben Sie also ruhig von Hand ... oder sind Sie etwa Arzt? — Der Setzer.



Zwei Wettende

Auf Ihre Anfrage betreffend Zivilstand von Herrn Bundesrat Musy sind zwei Antworten eingegangen:

Zivilstand von Bundesrat

Jean Marie Musy.

Bundesrat Musy ist verheiratet und Vater von einer Tochter und 2 Söhnen.

Der ältere Sohn ist 23jährig und betätigt sich heute als Instruktionsoffizier. Edi Lieber Spalter!

Im Briefkasten Deiner letzten Nummer 28 vom 14. Juli wirst Du gefragt, ob unser oberster Finanzchef, Herr Bundesrat Musy verheiratet sei oder nicht, es handle sich um eine Wette.

Zur grössten Ueberraschung allerseits wusste keiner Deiner Hausdetektiven und Witzakrobaten, und — was allgemeines Erstaunen hervorrief — nicht einmal Dein Setzer (Schäm Di!) Bescheid.

Bringe ja keine Berner-Witze mehr, denn ich bin Einer und kann Dir aus der Pat-sche helfen.

Bundesrat Musy hat nämlich 2 nette, niedliche Töchterchen im Alter von 17 und 23 Jahren, die beide im Institut St. Agnes in Luzern ihr Wissen bereichern. — Gruss Bruni.

Unklar bleibt, ob eine Tochter oder zwei — klar ist nur, dass sich die Eidgenossen auch hierüber nicht einig sind.

Situations-Komik

Viele ausgezeichnete Witze wirken nicht mehr, wenn man sie nacherzählt. Hier ein Beispiel:

Hiemit möchte ich Sie höflich bitten, den nachstehenden Witz in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, Nebst dem dass er gut ist, besitzt er auch den Anreiz, dass er heute passiert, also ganz neu ist. Wir speisen nämlich unser vier — darunter 2 Damen — regelmässig im gleichen Speisehaus am nämlichen Tisch zu Mittag. Nun bekamen wir schon ein paarmal eine dünne Suppe, es war wirklich auch fast nichts drin. Wir löffelten sie aber alle aus, ohne eine Reklamation anzubringen. Als wir dann heute bezahlten, da erzählte uns die Serviertochter, dass sie sich beim Servieren der heissen Suppe die Hand verbrannt habe, worauf eine unserer witzigen Tischdamen bemerkte: «Sie müend grad e chli dickeri Suppe bringe, denn leerid Sie sie au weniger us.» Darob natürlich schallendes Gelächter an unserem und am Nebentisch.

— Es fehlt die Situation, auf welche der Witz in raffinierter Weise abgestimmt war. Der Leser wird sich über die dünne Suppe nicht in dem Mass ärgern, wie der, der sie essen musste, er kann sich daher über den Hieb auch nicht so freuen. Daher bitte keine Situationswitze.

Neueste Front — Dank für die köstliche Sache und gute Ferien!

Viehmarktepekt — statt Viermächtepekt. Auch so ein Druckfehler, den niemand glaubt.

See sorger, statt Seelsorger — solch zufällige Druckfehler glossieren wir nicht gern. Sieht zu gemacht aus.